

stellen zu sollen... Vorerst bin ich befriedigt, dass die Bibliothek des Reichsinstituts ebenso wie die des römischen Instituts aller Voraussicht nach gesichert und benützbar sind. Nach dem Kriege wird man die Möglichkeiten und Notwendigkeiten klarer überblicken können." (Schreiben vom 18. Juli 1942). Nach dem Zusammenbruch war Fommersfelden durch mehrere Monate von jeder Postverbindung abgeschnitten, die Bahn hierher unterbrochen, von kaum jemand wusste man die Adresse, ob die Akademien bestanden, war ungewiss, wer Mitglied und als solches anerkannt, war unbekannt, Reisen war unmöglich, so dass irgend eine Sitzung ganz ausgeschlossen war. In dieser Situation war nicht an eine Zentraldirektion zu denken, es gab nur die Sorge, die MGH am Leben zu erhalten. .. Das gelang und war ein voller Erfolg, die Verfassung der MGH war dem gegenüber zweitrangig, diese Frage konnte, ja musste aufgeschoben werden, andererseits haben sich die MGH jederzeit aus den politischen Fragen herausgehalten. Ich habe die Beziehungen zum Frank-Institut abgelehnt und solche zur SS sofort einschlafen lassen. Es gab überhaupt keine "Spuren des Nationalsozialismus" zu beseitigen, sondern nur zu arbeiten, und das geschah."

Trotz dieser Aufklärung, die ich Herr Goetz gab, sagt er im Rundschreiben, ich hätte mich gegen die Wiedereinführung der alten Verfassung mit einer Zentraldirektion gestellt!

Zur Frage meiner Wiedereinsetzung oder Einstellung als Mitarbeiter bringe ich folgende Stellen aus Originalbriefen:

Brief von Herrn Goetz an mich vom 8. Juli 1946:

Das von den Berliner Historikern angeratene Eingreifen des Berliner Magistrats konnten wir nur für eine wertlose Geste halten, die nur gemacht worden war in der Angst vor einer Übersiedlung der MGH nach München... Im Übrigen wird niemand daran denken, weder hier noch in Berlin, Ihre Stelle neu zu besetzen, solange nicht eine Entscheidung über Ihr Schicksal gefällt ist. Verhandlungen über einen Nachfolger haben in keiner Weise stattgefunden.... An einer Veränderung der Leitung ist uns wirklich nichts gelegen, da wir die MGH bei Ihnen in bester Hand wissen.... Sie werden ja der Zentraldirektion selbstverständlich angehören und so wird nichts ohne Ihr Wissen geschehen!

(Bemerkenswert ist hier, dass Herr Goetz das Eingreifen des Berliner Magistrats als von den Berliner Historikern veranlasst bezeichnet, weiters dass nie über einen Nachfolger verhandelt worden sei, während doch die Berliner Akademie schon 1945 Herrn Baethgen die Leitung übertragen hatte, weil sie meine Stelle als unbesetzt ansah, seit ich von der Akademie ausgeschlossen war. Herr Baethgen gibt selbst als Begründung an, "zudem(ich) der Berliner Akademie nicht mehr als Mitglied angehörte." Wie hat man doch Herrn Goetz hinter das Licht geführt!)

30. Sept. 46, Protokoll der Sitzung vom 30. Sept. 1946:

Erfolgt seine Freisprechung, so soll er ohne weiteres in sein Amt wieder eingesetzt werden."

5. Oktober 46, Herr Goetz an mich:

Ihre Wiedereinsetzung wurde als selbstverständlich angesehen, sobald Ihre Entnazifizierung erfolgt sein wird. Ich habe das Amt abgelehnt, da ich auch sachlich nicht als Vorsitzender taugte."

Dagegen am 9. Juli 1947 Herr Goetz an mich:

"Man ist hier im Ministerium ungewiss, ob die Amerikaner die Zustimmung zu Ihrer Wiedereinsetzung/geben würden, aber sprach doch entgegenkommend über die Möglichkeit, Sie dann als Abteilungsleiter zu behalten und im schlimmsten Fall Ihnen ein Ruhegeld zu gewähren. Ich möchte jedenfalls alles tun, Ihre künftige Lage zu sichern, falls die volle Wiedereinsetzung nicht gelingen sollte. Die Amerikaner wollen, wie bisherige Erfahrungen zeigen, kein früheres Parteimitglied in eine führende Stellung kommen lassen. Aber es gibt auch Ausnahmen!" Schreiben von Herrn Goetz an mich vom 7. Sept. 1947.

"Vor uns lag die Auskunft, dass die Amerikaner Ihre